

mit unzähligen Interpunktionsfehlern und sprachlichen Unzulänglichkeiten, die man wohl schwerlich der Autorin anlasten kann) hätte dem Band, der inhaltlich durchaus interessante Einblicke in das weite Feld der ma. Autographa gewährt, gutgetan.

Martin Wagendorfer

Sylvie LEFÈVRE, *Manu propria*. Les enjeux de l'écriture autographe, *Comptes Rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres de l'année 2014*, S. 611–640, 11 Abb., konzentriert sich auf die persönliche Handschrift berühmter französischer Autoren und einer Autorin des 14./15. Jh. (Antoine de La Sale, François Villon, Charles d'Orléans, Christine de Pizan).

R. S.

Krzysztof PIETKIEWICZ, *Paleografia ruska* [Russische Paläographie], Warszawa 2015, Wydawnictwo DiG, 612 S., ISBN 978-83-7181-847-9, 978-83-71818-533-1, PLN 90. – Das stattliche, großformatige Buch des Posener Kenners der litauischen Geschichte bietet viel mehr, als der bescheiden formulierte Titel suggeriert. Es umfasst nämlich nicht nur eine Geschichte der kyrillischen Schrift, sondern auch viele andere Gebiete, deren Kenntnis zum Lesen und Auswerten von russischsprachigen Quellen nützlich ist. Der Teil über die Paläographie beinhaltet die Forschungsgeschichte, die eigentliche Geschichte der Schrift seit der Zeit der hl. Kyrillos und Methodios, die Entwicklung des Alphabets, Orthographie, Zahlwörter, Buchstabengestalt, Schreibmaterialien und -werkzeuge, weiter eine Charakterisierung der verschiedenen Schriftarten und schließlich Informationen zu Hss., Brachygraphie und Transkription der alten Texte. So werden in diesen Kapiteln auch die Zeitrechnung (bei den Zahlwörtern), Kodikologie und Editions-kunde berücksichtigt. In eigenen Abschnitten werden auch Urkundenlehre, Metrologie und Numismatik behandelt. Die Darstellung reicht jeweils von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wichtig sind auch die umfangreiche Bibliographie (S. 453–512) und zahlreiche Abbildungen, obwohl letztere nicht immer sinnvoll ausgewählt scheinen (wofür z. B. das Photo einer Schreibmaschine?). Eine Orientierung in der komplizierten Problematik erleichtern die Register der Personen, der Ortsnamen, der Sachen und gesondert der „erweiterten Begriffe“ (nach welchen Kriterien diese ausgewählt wurden, wird nicht deutlich). Bei Publikationen solcher Art ist ein Verzicht auf die übliche Zusammenfassung in einer Fremdsprache verständlich. Das Werk hat dennoch internationale Bedeutung als ein ausführliches Handbuch der Quellenkunde für russischsprachige Texte, das (wie sich aus dem Forschungsbericht zu ergeben scheint) sogar in der neueren russischen Literatur kaum etwas Vergleichbares findet. Es ist zu erwarten, dass es ein unentbehrliches Standardwerk wird für alle, die sich mit der Geschichte Osteuropas beschäftigen.

Tomasz Jurek

Carlo TEDESCHI, *Un centro scrittorio nell'Abruzzo franco. Il ms. Aug. perg. 229 e il monastero di S. Stefano in Lucana*, *Bullettino dell'Istituto storico italiano per il medio evo* 116 (2014) S. 1–23, postuliert allein anhand eines knapp 9-zeiligen Eintrags auf fol. 184 der Hs. Aug. perg. 229 der Badischen